

Nieheimer Schuhu für Erwin Grosche

Literaturpreis für einen Meister der Sprachkunst

VON MARTINA SCHÄFER

■ **Nieheim.** An Auszeichnungen mangelt es ihm bestimmt nicht: Erwin Grosche ist bereits mit renommierten Preisen wie dem Deutschen Kleinkunstpreis, dem Prix Pantheon und dem Paderborner Kulturpreis geehrt worden. Nun kann sich der Kabarettist noch eine kleine Eule ins Regal stellen. Die Peter-Hille-Gesellschaft ehrte am Wochenende den Paderborner mit dem neuen Literaturpreis des „Nieheimer Schuhu“.

Auf Gut Holzhausen bei Nieheim nahm Erwin Grosche die kleine, von Bernd Bergkemper geschaffene Bronzeplastik entgegen. Allerdings nicht, ohne zuvor Kostproben seines Bühnenprogramms „Die Wirklichkeit und andere Übertreibungen“ zum Besten zu geben. Als Namensgeber des Preises gilt der Eulenvogel aus Hilles „Lieder des betrunkenen Schuhu“, die der aus Erwitzen stammende Dichter (1854-1904) bei launigen Kabarettabenden vortrug.

Die Peter-Hille-Gesellschaft, die in Nieheim ihre Jahrestagung abhielt, hatte sich im vergangenen Jahr entschlossen, einen westfälischen Literaturpreis aus der Taufe zu heben. Die Auszeichnung, die mit 5.000 Euro dotiert ist, soll künftig alle drei



Ausgezeichnet: Erwin Grosche mit dem Schuhu.

FOTO: SCHÄFER

Jahre westfälischen Schriftstellerinnen und Schriftstellern zugehen kommen.

In der Laudatio betonte Michael Kienecker, Vorsitzender der Literaturgesellschaft, die „tiefe Kongenialität Grosches zu Peter Hille“. Ähnlich wie dieser sei der Paderborner ein Meister der literarischen Kurzformen, der poetischen Miniaturen. Die Jury lobte Grosche als Grenzgänger, als ungewöhnlichen Wortkünstler, dessen Werk sich durch eine eigene, unverwechselbare Sprache auszeichne. Als literarischer Kleinkünstler, der sich ausdrücklich zu seiner westfälischen Herkunft bekenne, kultiviere er einen anderen, oft skurril-hintergründigen Blick auf die Wirklichkeit.



Ein Mann am Klavier: Erwin Grosche spielt am Miniaturklavier, eigentlich für eine Kinderveranstaltung gedacht. Aber der Blick des Kindes kam auch auf Gut Holzhausen gut an.
 FOTOS MARTINA SCHÄFER



Lob des Spülens: Beim Spülen fühlt sich der Kabarettist ungestört. Spülen ist eine Art Vergangenheitsbewältigung und Ideenwerkstatt.

Nieheimer Schuhu für kindlichen Weisen

Peter-Hille-Gesellschaft ehrt Wortkünstler Erwin Grosche

VON MARTINA SCHÄFER

■ Nieheim. „Er ist gelassen, schlau und gut: Ein Aristokrat des Gewöhnlichen.“ Diesen Aphorismus schrieb Peter Hille (1854-1904) vor Jahrzehnten. Aber die Zeilen treffen heute ebenso auf Erwin Grosche zu. Mit seiner Poesie des Alltäglichen verzaubert der Kabarettist, Jahrgang 1955, das Publikum und hat inzwischen eine große Fangemeinde in ganz Deutschland. Auf dem KulturGut Holzhausen ehrte die Peter-Hille-Gesellschaft den Paderborner Kleinkünstler als ersten Preisträger des „Nieheimer Schuhu“.

Die kleine, von Bernd Bergkemper geschaffene Bronzeplastik, hat die Sparkasse Höxter gestiftet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert. Ein mythischer Eulenvogel gilt als Namensgeber

und stammt aus Hilles „Lieder des betrunkenen Schuhus“, die der Dichter einst bei launigen Kabarettabenden vortrug. Und dass Erwin Grosche ein würdiger Nachfahre Peter Hilles ist, bewies er bei einem solchen launigen Kabarettabend.

Auf der Bühne des ehemaligen Schafstalls von Gut Holzhausen gab Grosche vor der Preisverleihung seine künstlerische Visitenkarte ab. Zu sehen und zu hören waren Kostproben aus seinem neuen Programm „Die Wirklichkeit und andere Übertreibungen“. Fast zwei Stunden lang sinnierte der Paderborner über Diäten, Schönheitswahn, Sport, Fernsehen, zwischenmenschliche Beziehungen über Hausarbeit und Zoobesuche. Er machte dem Publikum klar, was für Abenteuer der Alltag bietet – wenn man nur richtig hinschaut. Da verkleidet sich das Nichts als Zucchini, das kurze

Haltbarkeitsdatum vom 50er-Pack Kondome setzt den Mann unter enormen Leistungsdruck, aber dafür kann der Tee, der bis 2017 haltbar ist, ganz in Ruhe getrunken werden.

Manchmal albern, aber nie platt oder peinlich

Grosche ärgert sich über Zootiere, die „unglaublich ablehnend und deshalb wohl auch so selten sind“, er beklagt sich über Pinguine, die sich weigern, einen zu bedienen, „obwohl sie nicht viel zu tun haben“ und lobt die Vorzüge von Spannbetttüchern, die allerdings „wie Hippies im Schrank herumliegen“. Besonders hat es ihm die Technik angetan. Ganz gleich, ob Telefonieren jetzt digital („Vorher war es analog, habe ich gar nicht gemerkt“) funktioniert oder sich per ISDN („Ich sah Dich nackt“) neue Möglichkeiten auf-

tun, schildert Grosche seine Erfahrungen: „Ich kann jetzt aus acht Klingeltönen auswählen, die mir alle nicht gefallen.“ Und er stellte ein Hörerlebnis unter dem Motto „heavy metal industrial art“ vor, Musik, die aus Eierschneidern ertönt.

Trotz mancher Albernheit wurde der Kabarettist nie platt oder peinlich, sondern agierte wie „ein kindlicher Weiser oder ein weises Kind, Bezeichnungen, die viele Zeitgenossen auch für Peter Hille geprägt haben“, sagte Dr. Michael Kienecker in seiner Laudatio für Erwin Grosche. Der Vorsitzende der Hille-Gesellschaft hob die literarische Wahlverwandtschaft Grosches zu Peter Hille hervor. Ähnlich wie Hille sei auch der Grenzgänger Erwin Grosche ein ungewöhnlicher „Wortkünstler“. Sein umfangreiches Werk zeichne sich durch eine eigene, unverwechselbare Sprache aus,

Grosche sei ein Mann der Zwischentöne, lobt die aus sechs Mitgliedern bestehende Jury der Peter-Hille-Gesellschaft. „Als literarischer Kleinkünstler und Kabarettist, der sich ausdrücklich zu seiner westfälischen Herkunft bekennt, kultiviert er einen anderen, oft skurril-hintergründigen Blick auf die Wirklichkeit“, meint die Jury.

Den Literaturpreis „Nieheimer Schuhu“ will die Peter-Hille-Gesellschaft gemeinsam mit der Stadt Nieheim nun alle drei Jahre verleihen. Er soll der weiteren Förderung westfälischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller dienen. Gesponsert wird der Preis unter anderem von der Nyland-Stiftung, dem Rotary-Club Höxter und der Firma Becking Kaffee aus Hamburg. Der Preisträger benahm sich wie gewohnt: bescheiden. Sein Motto: „Nur nicht vor Glück die Nerven verlieren.“